

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inzerate im amtlichen Teil 15 Pfg., Melanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 65.

Sonnabend, den 7. Juni 1913.

17. Jahrg.

## Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

3 1/2 %

Tägliche Verzinsung.

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Geschäftszimmer des Amtes Annaburg, welches an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 2-4 Uhr nachmittags geöffnet ist, befindet sich von jetzt ab bis auf Weiteres im Gemeindeamt.

Annaburg, den 3. Juni 1913.

Der Amtsvorsteher.

In Vertretung:

Suth, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Anfuhr von 25 cbm Kies soll vergeben werden. Hierzu ist Termin auf

Dienstag den 10. Juni cr.  
vormittags 10 Uhr

im Gemeindeamt angesetzt, wozu wir darauf reflektierende Unternehmer hiermit einladen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Annaburg, den 6. Juni 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

## Die deutschen Fürsten 1888 und 1913.

Zum nahen Regierungs-Jubiläum des Kaisers wollen befallentlich alle deutschen Fürsten am 16. Juni in Berlin sein. Das ist das zweite Mal, daß alle Herrscher sich persönlich um den deutschen Kaiser versammeln werden, nur der hochbetagte Herzog Georg von Sachsen-Meiningen wird durch den Erbprinzen Bernhard vertreten. Das erste Mal, daß ein solches Beisammensein stattfand, war die Eröffnung des Reichstages am 25. Juni 1888. Bei der Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871 waren wohl alle Fürsten vertreten, aber nicht alle zugegen.

Die Veränderungen, die in den verfloffenen Jahren seit 1888 eingetreten sind, sind die nachstehenden: Dem Prinz-Regenten Luipold von Bayern ist 1912 sein Sohn Ludwig gefolgt; dem Könige Albert von Sachsen folgten sein Bruder Georg und sodann 1904 sein Neffe König Friedrich August III.; König Karol I. von Büttemberg erhielt 1891 zum Nachfolger den heutigen König Wilhelm II.; im Großherzogtum Sachsen-Weimar kam 1901 der Großherzog Wilhelm Ernst nach seinem Großvater Karl Alexander zur Regierung; in Baden starb Großherzog Friedrich I., der Schwiegersohn des alten Kaisers, 1907, sein Nachfolger ist sein Sohn Friedrich II.; im Großherzogtum Hessen folgte Großherzog Ernst Ludwig 1892 seinem Vater Ludwig IV.; in Oldenburg folgte 1900 Großherzog Friedrich August seinem Vater Peter, in Mecklenburg-Schwerin Großherzog Franz IV. 1897 seinem gleichnamigen Vater und in Mecklenburg-Strelitz Großherzog Adolf Friedrich 1904 seinem Vater Friedrich Wilhelm.

Im Herzogtum Braunschweig wurde 1907 Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg zum Regenten für den verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen gewählt; in Sachsen-Meiningen regiert Herzog Georg (geboren 1826) auch heute noch (seit 1866), in Sachsen-Altenburg folgte 1907 Herzog

Ernst II. seinem gleichnamigen Oheim, in Sachsen-Coburg-Gotha 1900 Herzog Karl Eduard seinem Oheim Alfred, dessen Vorgänger Herzog Ernst II., der 1888 in Berlin eintraf, gewesen war. In Anhalt folgte 1904 Herzog Friedrich II., seinem gleichnamigen Vater. Die beiden Fürstentümer Schwarzburg wurden 1909 nach dem Tode des Fürsten Karl Günther von Sondershausen unter dem Scepter des Fürsten Günther von Rudolstadt vereinigt, der dort 1890 seinem Vetter Georg gefolgt war. Im Fürstentum Waldeck übernahm 1893 nach dem Tode seines Vaters Georg Viktor Fürst Friedrich die Regierung. In Neuchâteau ältere Linie besteht für den kranken Fürsten Heinrich XXIV., der 1902 seinem Vater Heinrich XXII. gefolgt war, die Vormundschaft des Fürsten Heinrich XXVII. Neuchâteau, der in diesem Jahre nach dem Tode seines Vaters Heinrich XIV. den kaiserlichen Thron bestiegen hat. In Schaumburg-Lippe folgte Fürst Adolf seinem Vater Georg 1911, in Lippe-Deimold Fürst Leopold III. seinem Vater, dem Graf-Regenten Ernst. Die präsidierenden Bürgermeister der Hansestädte sind: Dr. Schröder in Hamburg, Dr. Warhanen in Bremen, Fischerburg in Lübeck. Viele Rollen sind seit 1888 infolge Todesfalls wiederholt neu besetzt worden.

Mit Ausnahme des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen lebt also kein regierender Fürst mehr, der 1888 zur Seite des Kaisers im Weißen Saale im Berliner Schloß stand. Ähnlich steht es in den europäischen Staaten. England hat seitdem zwei Thronwechsel erlebt, in Spanien ist der 1888 zwei Jahre alte König Alfonso mündig geworden, Italien hatte zwei Thronwechsel, Rußland einen. In Oesterreich-Ungarn regiert heute wie damals Kaiser Franz Joseph, ebenso in Rumänien König Karl, in Bulgarien König (damals Fürst) Ferdinand und in Montenegro König (damals Fürst) Nikolaus. Griechenland, Belgien, die Niederlande, Schweden hatten einen, Dänemark hatte zwei Thronwechsel.

## Freigesprochen.

Familien-Nomane von Ludwig Buzer.

37) Nachdruck verboten.

„Oh, ist das ein Glück! Du warst anfangs sehr schlimm daran, lieber Vater.“

„Das verdanke ich ja alles dir, gutes Kind. Ohne dich wäre ich längst nicht mehr. Wie geht es deinem Beduigan? Er ist bereits vor vier Wochen in seine Heimat abgereist.“

„Karl ist seit sechs Tagen in Bienenried. Ich habe vorgestern früh, kurz vor meiner Abreise von Orleans einen Brief von ihm erhalten. Seine Kopfwunde ist vollkommen geheilt und auch mit seinem Arm geht es von Tag zu Tag besser.“

„Nun, das freut mich von Herzen“, sagte Berger, indem er seiner Tochter die Hand drückte.

„Berzeihe, Vater — ich habe noch gar nicht zu deiner Beförderung und zu deinem hohen Orden gratuliert“, fuhr Irma fort. „Karl hat mir mitgeteilt, daß du Oberstleutnant im Generalquartiermeisterstab geworden bist und den Max Joseph-Orden erhalten hast. Meinen herzlichsten Glückwunsch!“

„Ich danke dir, Kind“, erwiderte Berger. „Eine große Freude habe ich vorgestern erlebt. Der König hat mich zur Audienz befohlen und diese Stunde zählt zu meinen schönsten Erinnerungen. Der König war bezüglich meiner Angelegenheit anscheinend gut unterrichtet; allein er wollte meine Lebensgeschichte von mir selbst vernehmen, und mit warmer Teilnahme hörte er mir zu. Die Audienz

währte über eine Stunde. „Sie heißen von heute an Hartfeld-Berger, Herr Oberstleutnant.“ sprach der König, als er mir beim Abschied die Hand reichte. „Ich habe mein Ministerium bereits beauftragt, bezüglich der amtlichen Veröffentlichung Ihrer Namensänderung das Weitere zu veranlassen.“

„Ja, heißen wir jetzt alle auch Hartfeld-Berger?“ fragte Irma vermunbert.

„Freilich, Kind“, erwiderte Berger. „Nur bedarf es dazu noch einiger Formalitäten. Du wirst ja ohnehin den neuen Namen nicht mehr lange führen.“ fügte er lächelnd hinzu. „Im übrigen, Irma, mußt du etwas essen, hier ist die Speisetarte.“

Während Irma speiste, nahm Berger die Abendzeitung zur Hand. „Ah, das freut mich!“ rief er nach einer längeren Pause plötzlich. „Der Rittmeister von Fernwald ist Major geworden, Irma.“

„Wirklich?“ rief diese freudig überrascht. „Das ist ein hübsches Weihnachtsgeschenk für ihn. Da müssen wir gleich gratulieren, Vater.“

„Ich denke, daß Fernwald noch in Passau ist“, versetzte Berger. „Wir haben uns seit mehreren Wochen nicht mehr geschrieben.“

„Das glaube ich“, erwiderte Irma. „Die Frau Baronin hat mir in ihrem letzten Briefe, den ich vor einigen Tagen erhielt, noch Grüße von ihm geschrieben. Er gedenkt, anfangs Januar wieder einzurücken.“

Bald darauf wurde abgerufen. Der Oberstleutnant und Irma erhielten ein leeres Coupee zu-

gewiesen, und einige Minuten später setzte sich der Zug in Bewegung.

„Nun sage mir, Irma, habt Ihr mein Geheimnis auch gut bewahrt?“ begann Berger nach einer Weile.

„Gewiß, Vater. Die Mutter weiß noch nichts. Um sie jedoch von ihren qualenden Selbstvorwürfen einigermaßen zu befreien, habe ich ihr unter Hinweis auf die geheimnisvollen Geldbendungen vor ein paar Monaten geschrieben, ich sei mit dir der festen Ueberzeugung, daß unser Vater noch lebe. Seit dieser Zeit hegt sie die leise Hoffnung, daß der Totglaubte wiederkehrt.“

„Da hast du recht getan, Kind.“

„Oh, wie freue ich mich, daß ihre Leidenszeit endlich ein Ende nimmt“, sagte Irma.

„Ja, gottlob, endlich naht der heißersehnte Augenblick heran“, sprach Berger. „Mir erscheint es wie ein Traum, Irma, daß ich heute — heute noch deine Mutter sehen werde!“

„Auch Karl hat mit in seinem letzten Briefe geschrieben, daß der Seelenzustand der Mutter sein tiefstes Mitleid erzeuge. Ich habe den Brief hier“, fuhr sie fort, indem sie ihr Reisetäschchen öffnete, wenn er dich interessiert?“

„Über Kind, dieser Brief wird mich doch interessieren!“

„Er schreibt im Eingange, wie er in Bienenried empfangen wurde. Das darf ich wohl überbringen?“

„Alles interessiert mich, Irma.“

Irma begann zu lesen:  
„Meine liebe, teuere Braut! Ein bedeutsamer



## Politische Rundschau.

Bei prächtigem Wetter fand in Anwesenheit des Kaisers die Feier der 20jährigen Zugehörigkeit Gelderns zu Preußen und die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Geldern statt. Lebhaft wurde der Kaiser in den feilich geschmückten Straßen der alten Herzogstadt vom Publikum begrüßt. Vor dem auf dem Rathausplatz Gelderns errichteten Denkmal richtete Erbmarschall Graf Wilhelm zu Hoensbroech namens der Lande Geldern eine Huldbigungsansprache an den Kaiser. Kaiser Wilhelm antwortete in einer längeren Rede, in der er die Segnungen des Friedens und des Gewerbetreibes pries und seines unvergesslichen Großvaters gedachte.

Militärische Jubiläumfeier. Die militärischen Feiern zum Regierungsjubiläum finden auf Anordnung des Kaisers wie folgt statt: Am 15. Juni, dem eigentlichen Jubiläumstage, sind Gedenkfeierlichkeiten zu veranstalten, in welchen insbesondere des Ablebens des Kaisers Friedrich gedacht werden soll. Wo es anständig ist, sollen diese Gedenkfeiern als Feldgottesdienste eingerichtet werden, den Kriegereingetragenen die Beteiligung hieran gestattet bleiben. Am 16. Juni findet morgens um 6 oder 7 Uhr in allen Garnisonorten ein großes Beden statt. Für den Vormittag sind Truppenappells anzuveranlassen, in denen die Kommandeure an die Mannschaften eine auf das Jubiläum bezügliche Ansprache richten. Im Anschluß daran erfolgt die Verteilung von Prämien an die Unteroffiziere und Mannschaften, die sich in der Ausübung des Dienstes ganz besonders hervorgetan haben. Mittags ist große Paroleausgabe. In Garnisonorten, in denen Feld- oder Fußartillerie steht, ist während dieser Paroleausgabe ein Salut von 101 Schuß abzugeben. Am 16. Juni fällt der Dienst vollständig aus.

Eine 225 Millionen-Anleihe des Reiches und Preußens, die ausschließlich zu zweifachen Zwecken (Eisenbahn- und Kanalbauten) dienen soll, wird unter Führung der Reichsbank von einem Bankkonkordatium zum Zinsfuß von 4 Prozent, unfindbar bis 1935, ausgegeben. Die öffentliche Zeichnung findet am 12. d. M. zum Kurse von 97,90 statt. Bei den neuen Anleihen, von denen 50 Millionen auf das Reich und 175 Millionen auf Preußen entfallen, fällt, wie das „B. Z.“ hervorhebt, die lange Unfindbarkeit auf. Die in den letzten Jahren herausgegebenen vierprozentigen deutschen und preussischen Anleihen sind nur bis 1918 bzw. 1925 unfindbar. Die lange Unfindbarkeitsfrist wird den Anleihen zur Zeichnung erhöhen, da die Zeichner die Gewissheit erlangen, ein Papier zu erhalten, dessen Zinsfuß während der nächsten 22 Jahre nicht herabgesetzt werden kann. Die Banken erhalten die Anleihen zu 97, so daß sie an jedem Hundert 90 Pfennige verdienen, während ihr Gewinn bei den jüngsten Anleihen nur 60 bzw. 50 Pfennige betrug.

An freiwilligen Wehrbeiträgen sind bisher laut „Nordd. Allg. Ztg.“ 388565 Mark bei der Reichshauptkasse eingegangen. Es geht daraus hervor, daß eine große Anzahl deutscher Staatsbürger eine Ehre daran setzt, für das Vaterland freiwillige Opfer zu bringen.

Die neuen Truppenstandorte für die infolge der Heeresvermehrung neu zu schaffenden Truppenteile sind festgelegt worden. Infanterie kommt nach: Spanien, Eisenburg, Striegau, Weissen, Ratoritz, Tarnowitz, Bries, Soest, Gel-

bern, Gutin, Mirteln, Mühlhausen, Willingen, Donau-eichingen, Friedberg und Eufing; Kavallerie nach Insterburg, Angerburg und Eri; Fußartillerie nach Königsberg, Löben, Allenstein, Gulin, Polen und Kusig i. G.; Pioniere nach Polen, Küstrin und Koblenz; Berlehrstruppen nach Königsberg, Kottbus, Darmstadt, Freiburg i. B., Schneidemühl, Liegnitz, Berlin-Lanitz und B.-Mariendorf. Eine Kriegsschule kommt nach Eri, je eine Unteroffizierschule nach Wöln und Falkenstein i. Schl.

Skandaljencu im ungarischen Abgeordneten-hause. Ministerpräsident Lukacs geführt. Nach einem einstündigen Ministerrat hat das gesamte Kabinett Lukacs seine Demission eingereicht, die auch aller Voraussicht nach vom Kaiser angenommen werden dürfte. Die Demission ist ganz fraglos eine Folge des Belaidigungsprozesses des Ministerpräsidenten gegen den Abgeordneten Desh, wobei dieser freigesprochen wurde. Das Urteil besagt nämlich, daß Lukacs für Wahnzweck Gelder von Banken verlangt und erhalten habe. Dafür sei der Wahrscheinlichkeit erbracht worden. Ausführlicher wird aus der Begründung des Urteils hervorgehoben: „Da der Angeklagte Desh nachgewiesen hat, daß der Ministerpräsident bei dem Abschluß von Verträgen mit der ungarischen Bank von dieser einen Betrag von über drei Millionen Kronen angenommen hat, da es ferner vom Gesichtspunkte der Moral nicht zulässig ist, daß ein Minister von einem mit dem Staate in einem Vertragsverhältnis stehenden Unternehmen irgend welchen Geldbetrag annimmt, wenngleich der Minister, wie im vorliegenden Falle, sich nicht den geringsten Vermögensvorteil verschafft, sondern nur parteipolitische Zwecke gefördert hat, mußte der Gerichtshof den Angeklagten straflos erklären.“ Sabelschlacht im Abgeordnetenhaus. Die im Anschluß an den Sturz des Ministerpräsidenten stattgefundenen Sitzung verlief sehr stürmisch und wurde fortgesetzt durch die Opposition geleitet. Die Lärmjencu nahmen schließlich einen derartigen Umfang an, daß der Präsident die Parlamentswache in der Sitzungssaal berief. Der Kommandant der Wache vergaß sich sogar so weit, daß er die Abgeordneten Lebel und Hedervary mit dem blanken Säbel zu Boden schlug. Die Aufregung über den Rücktritt des Kabinetts Lukacs in Budapest politischem Kreise ist unbeschreiblich. Die Begeisterung der Opposition kennt keine Grenzen. Die Sozialisten veranstalteten abends 14 Versammlungen, in denen heftige Angriffe gegen Lukacs und Tisza erfolgten. Etwa 10000 Menschen zogen wieder singend vor das Justizgebäude, wo sie Dem. Luft und Wohlgegnen lebhaftes Vokation darbrachten.

## Vokales und Provinzielles.

Annaburg. In den Tagen vom 8.—10. Juni feiert der Bürger-Schützenverein in hergebrachter Weise sein Schützenfest. Auch in diesem Jahre bietet dasselbe Schauellungen und Belustigungen mancherlei Art und es dürfte es auch diesmal den Charakter eines Volksfestes tragen, das immer wieder gern besucht wird. Für Sonntag hat die Schützengilde Preitin ihr Erscheinen zugesagt, sodas der Festzug ein materielles Bild bieten dürfte. Auch an dieser Stelle sei die Bitte an die Bürgerschaft gerichtet, wenn nötig, die Straßen zu befreieren, um der lästigen Staubentwicklung vorzubeugen.

Annaburg. Sonntag und folgende Tage befindet sich hier selbst zum Schützenfest auf dem

Festplatz Neumanns „Internationale pathologische Ausstellung.“ In weit über 50 naturgetreue mobilisierten Wachspräparaten werden in diesem Museum die verderblichen Folgen eines ausnehmenden Lebens geschildert. — In einer andern Schaustellung zeigt dieselbe Firma die neuesten Zetereignisse in gut ausgeführten Gemälden. Besonders interessieren dürfte hier der Untergang der „Titanic“, die Ereignisse auf dem Kriegsschiff bei Tripolis zc. — Auch ist die Handliniendeuterin „Sibilla“ in ihrem großen Wagen für jedermann zu sprechen. „Sibilla“ versteht es, in einem formvollendeten Vortrage Hauptmomente aus der Vergangenheit und Gegenwart aus den Sand- und Strinlinien zu erkunden und auch den Schleier der Zukunft zu lüften. Nebenfalls ist Sibilla eine bedeutende Vertreterin ihres Faches und dürfte auch hier wie allüberall regsten Zuspruch haben.

Torgau, 1. Juni. In der heutigen Strafkammerung wurde der 16 Jahre alte Dienstknecht Karl Hildebrandt aus Annaburg wegen versätzlicher Brandstiftung zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der jugendliche Angeklagte hatte am 26. April die Scheune des Landwirts Helbig und zehn Tage später die Scheune des Landwirts Schmidt in Yabrun, wo er im Dienst stand, in Brand gesetzt.

Mochelna, 4. Juni. (Möhlung verhaftet.) Hier wurde auf dem Größtergute ein polnischer Arbeiter verhaftet, weil er in bestialische Weise ein Pferd mißhandelte, an dessen Folgen es verendete. Coswig i. Anh., 3. Juni. Die unvernünftigste Anwendung von Arznei hat dem Handelsmann Otto Grauert das Leben gekostet. Er hatte vom Arzt zum Einnehmen „linctora trophanti“ verschrieben erhalten und sollte täglich dreimal je sechs Tropfen zu sich nehmen. Grauert leerte aber den ganzen Inhalt der Flasche, 150 Gramm, mit einem Zuge. Die Folge war der alsbaldige Tod, weil die Arznei, in solchen Mengen dem Körper einverleibt, ein starkwirkendes Herzgift ist.

Bitterfeld, 4. Juni. (Blitzschaden.) Bei dem gestern abend über unsere Gegend hinwegziehenden Gewitter schlug der Blitz im nahen Neuden ein und zündete. Die Wirtschaftsgebäude, Scheunen und Stallungen der Besitzer Pauling, Fiedler und Stamm wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte zum großen Teil gerettet werden, nur zwei Kühe sind in den Flammen umgekommen. Die Viehgarben wurden durch Wassermangel recht erschwert. — Im nahen Wöfen wurde der Feldarbeiten heimkehrende Arbeiter Bergmann vom Blitz getroffen und erschlagen.

Quedlinburg, 4. Juni. Im benachbarten Distrikt wurden Frau und Sohn eines hiesigen pensionierten Eisenbahnschaffners aus der Wode gezogen. Mit einem Bettlaken hatte die Mutter ihren etwa zwölffährigen Sohn an sich festgebunden. Der Grund zu der Tat ist krankhaft zu suchen, denn Mutter und Sohn waren krankenleidend, während der Vater wegen eines Nervenleidens in eine Heilanstalt gebracht werden sollte.

Frankenwende, 3. Juni. Bei dem Gemitter in der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der 34 Jahre alte Maurer Hermann Dahn vom Blitz erschlagen. Er war nachmittags in Heitstedt gewesen, um seinen dort im krankenhaus liegenden Schwelgerwader zu besuchen und noch nicht lange wieder zu Hause. Im Begriff, mit seiner Frau die Treppe hinunter zu gehen, traf ihn ein Ausläufer des am Hausgiebel niedergehenden Blitzstrahls direkt in den Mund und tötete ihn auf der Stelle. Seine Frau blieb völlig unverletzt.

Schritt ist geschehen, und ich will nicht länger säumen, Ihnen das erforderliche Ergebnis desselben mitzuteilen.

Gestern kam ich hier an, nachdem ich Ihrer Frau Mutter und dem Herrn General ein paar Tage zuvor meinen Besuch angekündigt hatte. Obwohl ich wußte, daß Ihre lieben Angehörigen bereits einen ausgezeichneten von Georg ausgefertigten Neumann über meine Person besaßen, bekam ich doch etwas Herklopfen, als ich durch den Schloßhof ging und dann die Treppe zu den Wohnräumen emporstieg. Ich wurde ungemein liebenswürdig aufgenommen, und eine halbe Stunde später habe ich mich in den Räumen, in denen Sie, meine süße Irma, aufgewachsen sind, so heimlich gefühlt, wie in meinem Elternhause. Ihre lieben Angehörigen haben zu unserer herzlichsten Verbindung ihre Zustimmung gegeben und sich damit einverstanden erklärt, daß wir uns an Weihnachten verloben.

Ihre Frau Mutter, der Sie auffallend ähnlich sehen, habe ich ralsch lieb gewonnen. Sie hat sich erkaunlich jugendlich erhalten. Wenn sie lächelt, was leider seltener der Fall ist, erscheint sie mir fast so schön wie Sie, mein Herzseengel. Auch Ihr Herr Großvater ist ein sehr liebenswürdiger Mann.

So oft ich Ihre Mutter ansehe, empfinde ich das innigste Mitleid. Dugendmal im Tage steht sie vor dem Bilde des Vaters und weint. Und ein einziges Wort, daß ich leider nicht sprechen darf, würde sie von all ihren Seelenqualen erlösen! Glücklicherweise sind ihre Leiden nur mehr auf we-

nige Tage bemessen, der Gemütszustand Ihrer guten, warmführenden Mutter gibt zu den ernstesten Sorgen Anlaß. Ihre liebe Mutter und der Herr General bestehen darauf, daß ich bis nach Weihnachten in Bickenried bleibe, was mir gewiß nicht schwer fällt. Wo auf der Welt sollte ich lieber sein als hier, nachdem ich in Ihrer Nähe nicht mehr weilen kann? Ich freue mich sehr auf Weihnachten und zähle die Stunden, bis der selige Augenblick kommt, an dem wir unter dem Christbaum den Segen der wiedervereinten, geliebten Eltern empfangen werden und ich Sie öffentlich meine Braut nennen darf.

Am 24. Dezember werde ich Sie mit Josef, der als Anstandsperlon zu fungieren hat, mittels Schlitten in Kaufbeuren abholen. Da voraussichtlich auch unser lieber Vater mit Ihnen ankommen wird, werde ich den Josef mit dem Schlitten in der Stadt zurücklassen und allein auf dem Bahnhofe warten.

Ich komme zu dem Zuge, der nachmittags 5 Uhr von Augsburg eintrifft. Von Ihrer lieben Mutter und dem Herrn Großvater soll ich Ihnen viele herzliche Grüße schreiben. Gleich mit können auch sie Ihre Ankunft kaum mehr erwarten.

Unter tausend innigen Grüßen verbleibe ich Ihr Sie treulichster Karl.

„Der Fußweg durch den Wald nach Bickenried wird wohl nicht gebahnt sein?“ fragte Berger nach längerem Schweigen. „Es wird gut sein, wenn ich das Sträßchen über Remnat

wähle. Wesentlich weiter ist ja dieser Weg, der an der Delmühle vorbeiführt, auch nicht.“

„Es ist vielleicht ein Unterschied von 10 Minuten“, erwiderte Irma. „An deiner Stelle würde ich jedoch in Kaufbeuren einen Lokuführer nehmen und fahren. Das Sträßchen über Klein-Remnat wird wenig benutzt, und du wirst meist durch tiefen Schnee waten müssen.“

„Das macht nichts, Irma, ich gehe doch zu Fuß. Ich habe diesen Weg so oft mit schwerbedrücktem Herzen zurückgelegt, und kann dem Reiz nicht widerstehen, ihn einmal mit dem Bewußtsein zu gehen, daß ich das so lange ersehnte Ziel hier erreichen werde. Wo find wir jetzt wohl?“ fragte er nach einer Weile, als der Zug längere Zeit anhielt.

„Man sieht nicht hinaus“, erwiderte Irma. „Erstahst du, daß ich das Fenster einen Augenblick herunterlasse?“ — „Wachlo!“ rief sie gleich darauf zurück.

„Was, Wachlo schon?“ sagte Berger überrascht. „Der Bahnhof dieses Ortes liegt aber meines Wissens auf der andern Seite.“ — „Nichtig, s' Wachlo, ich kenne die Station an der Gegend. Schloß Bickenried müssen wir doch auch bald haben?“

„Eist von der nächsten Station, von Forzen an.“ antwortete Irma. „Dort wendet sich die Bahn nach rechts, durchbricht den waldigen Höhenrücken da drüben und läuft im Betadiale weiter.“

„Wie lange haben wir noch zu fahren, Irma?“

„In 20 Minuten sind wir in Kaufbeuren.“

Fortsetzung folgt.



**Erfurt, 3. Juni.** (Morphiumvergiftung.) In einem hiesigen Hotel erkrankte gestern eine verheiratete 33jährige Dame von auswärtig an Morphiumvergiftung. Sie wurde ins katholische Krankenhaus geschafft, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb. Es ist nicht aufgeklärt, ob sie versehentlich zu viel Morphium genommen oder ob sie freiwillig den Tod gesucht hat.

**Erfurt, 4. Juni.** Im städtischen Krankenhaus wurden in der jüngsten Woche zwanzig Typhus- kranke aus Tötterstadt (Herzogtum Gotha) eingeliefert. Von ihnen sind bis jetzt drei gestorben.

**Haderberg, 4. Juni.** (Tödtlich verunglückt.) Die Gattin eines hiesigen Hausbesizers brach vorgestern nachmittag durch die schadhafte gemordene Verbedung der im Hofe befindlichen Abortgrube und versank in den Abfall derselben. Sie wurde zwar noch lebend aus der Grube herausgezogen, doch gelang es der ärztlichen Kunst nicht, sie am Leben zu erhalten. Sie starb gestern vormittag an den Folgen der giftigen Gase.

**Hordhausen, 4. Juni.** (Schwerer Unfall.) Der Bauunternehmer Schellhammer kürzte zum Fenster heraus, wobei er sich den Schlagader aufriß. Er wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

**Sanken, 4. Juni.** (Schwerer Unglücksfall.) Eine hier auf der Bergstraße wohnende Ehefrau kam in der Küche ihrer Wohnung mit einem Topfe kochenden Wassers so unglücklich zu Falle, daß der Inhalt des Topfes sich über ihre dreijährige Tochter ergoß. Das Kind erlitt dadurch so schwere Verbrennungen, daß der Tod alsbald eintrat. Auch die Frau selbst hat sich schwer verbrüht.

**Särenstein, 4. Juni.** (Der Tod in den Flammen.) Gestern früh in der 6. Stunde brannte im nahen Weipert das mittlere der drei Floßhäuser in der Schmiedegasse ab. Erst später stellte sich heraus, daß bei dem Brande zwei Frauen, die 80jährige Mutter und die 40jährige Tochter, ums Leben gekommen seien. Man erzählt sich, daß die Frauen erst vorgestern in das Haus gezogen sind, weshalb auch einigermassen erklärlich ist, daß sich die Hausbewohner nicht um die neuen Mieter kümmerten.

**Schwaga, 4. Juni.** Heute nacht haben schwere Unwetter im Berratal in der Nähe von Schwaga und in dem Fußatal in der Nähe von Hünfeld unermesslichen Schaden angerichtet. Hagelkörner von einem Gewicht von 100 bis 200 Gramm zer schlugen sämtliche Feldfrüchte. Das Hochwasser riß metertiefe Gräben in die Feldfluren und überschwemmte diese mit Schlamm und Geröll. In der Nähe von Burgan (Kreis Hünfeld) wurden durch das Hochwasser vier Schulkinder aus dem Dorfe Burgan fortgerissen und ertranken. In der Nähe von Schwaga, in dem Dorfe Kella, ertrank ein fünf- jähriges Kind in den Fluten. — Der Blitz schlug in vielen Ortschaften ein. Auf dem Bahnhof Bebra traf der Blitz das Stellwerk, so daß sämtliche elek- trisch betriebenen Weichen außer Betrieb gesetzt wurden. In dem Städtchen Jella an der Feld- bahn in der Vorderhöhn wurden durch das Hoch- wasser mehrere Häuser eingerissen. Der Verkehr

auf der ganzen Strecke der Feldbahn ist vollstän- dig gestört. Auch auf der Eisenbahnstrecke Bebra — Fulda und Schwaga — Eisenach erlitten die Züge infolge des Unwetters bedeutende Verspätungen.

### Bermittelte Nachrichten.

**Hitze und Gewitterschäden** werden aus allen Teilen Deutschlands gemeldet. Bei München richtete ein Nachtgewitter mit Hagelschlag und Wolken- brüchen großen Schaden an. Ein Blitzstrahl setzte den Petersturm in München, das alte Wahrzeichen der bayerischen Hauptstadt, in Brand, die Feuer- wehr konnte jedoch bald die Gefahr beseitigen. — Der durch die Wirbelsturmkatastrophe bei Plochingen angerichtete Schaden wird amtlich auf 80 000 Mark angegeben. Eine besondere Hilfsaktion soll nicht notwendig sein. — In Bolen wurden im ganzen sieben Personen vom Blitze erschlagen. — In den hessischen Landesteilen Spaniens wurden durch Wolkenschläge Ueberflutungen verursacht, bei denen mehrere Personen und viel Vieh umkamen.

**Die Hitze und ihre schlimmen Folgen.** In Berlin und Umgebung scheint sich die seit vier Wochen anhaltende Hitze noch zu steigern. Auch am Mittwoch kamen mehrere Hagelschläge vor. Auf dem Truppenübungsplatz bei Jossen wurde wäh- rend einer Arbeitsübung des Eisenbahnregiments der Rekrut Rommel vom Hagelschlag tödtlich getroffen. Der Rekrut Krüger wurde unter den Folgen eines Hagelschlages in das Tempelhofer Garnisonlazarett geschafft. Aus Landsberg a. Warthe wird gemeldet, daß auf freiem Felde bei Butterfelde zwei Schnitter vom Blitze erschlagen wurden; ein dritter wurde infolge des Hagelschlages gelähmt. Schwere Wolken- brüche richteten am Mittwoch auch im oberen Schwarzwald großen Schaden an. In Westfalen wurden bei einem schweren Gewitter ein Forst- arbeiter und ein Mädchen vom Blitze erschlagen. Das gleiche Schicksal hatte in Necklinghausen ein Berg- arbeiter. Von den 24 Infanteristen, die auf dem Truppenübungsplatz Arns (Ostpr.) am Dienstag vom Hagelschlag getroffen wurden, sind fünf gestorben, 19 liegen schwer erkrankt im Lazarett.

**Meuschenfischfale.** An der Unglücksfahrt der „Titanic“ im vorigen Jahre nahm auch die Frau eines in Amerika lebenden Belgiers teil. Eine An- frage des Mannes an die Linie des verunglückten Nordendampfers ergab, wie die „Tagl. Absh.“ mit- teilt, daß sich seine Frau unter den Toten befände. Die Frau wurde jedoch gerettet, war aber schwer krank. Sie wurde einem New Yorker Hospital über- geben, wo sie fast ein Jahr lang krank und unfähig zu sprechen daniederlag. In diesen Tagen trat die Rückreise in die Heimat an. Der Mann erfuhr von der Heimkehr seiner toterglaubten Frau. Er hatte sich inzwischen aber wieder verheiratet und lebte mit seiner zweiten Frau sehr glücklich. Der Mann nahm sich die Störung seines Glückes de- rant zu Herzen, daß er mit seiner zweiten Frau Selbst- mord verübte.

**Studentische Coltheit im Sierrausch.** In

einem Bierlokal in Halle stellte sich ein Student ein Bierglas auf den Kopf, auf das er von einem be- zechten Kommilitonen schiefen ließ. Drei Schläge gingen fehl, ein vierter schuf traf — aber nicht das Bierglas, sondern den Studenten in den Kopf! Der junge Mensch starb nach einigen Stunden unter großen Qualen. Das Publikum des Lokals hatte unter starker Erregung dem Vorgang beigewohnt, aber niemand hatte den Mut gefunden, den jungen Leuten ihr aller Bestimmung Hohn sprechendes Ge- bahren zu unterlagen. Der betrunkene Schütze wurde von der Polizei verhaftet. Was hilft, wenn er wegen fahrlässiger Tötung verurteilt wird, zwei Familien sind in Trauer und Unglück gestürzt.

### Aus aller Welt.

**Berlin, 2. Juni.** Der am Dienstag bei einem Absturz mit seinem Flugzeug in Zohannisthal schwer verletzte Pilot Michaelis ist seinen Verletzungen er- legen.

**Wiesbaden, 2. Juni.** Beim Zusammenstoß zweier starker Gewitter entstand im Taunus heute ein Wirbelsturm von mächtiger Gewalt, der im ärgsten in der Gegend des Feldberges wüete. In dem Dörfchen Arnoldsheim deckte er fast sämtliche Dächer der Häuser ab. Die Schornsteine wurden weit weggehweht, die Turnhölzer zerstört und die Turngeräte weithin durch die Luft getragen und beim Niederfallen zertrümmert. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, die Obstkulturen vernichtet. Mehrere Personen erlitten durch herabfallende Gegenstände erhebliche Verletzungen. Zahlreiche Personen sind obdachlos. — Eine ähnliche Kata- strophe wird aus Würtemberg gemeldet, wo in Plochingen sogar ein ganzer Eisenbahnzug unge- weht wurde.

**London, 2. Juni.** Die englischen Suizidanten haben eine neue Untat verübt, indem sie den Bahn- hof Nails Road in Flammen aufgehen ließen.

**Tissabon, 2. Juni.** Bei Nazareth Beira schei- terte ein Fischerboot, in dem sich zwanzig Personen befanden, während eines Gewittersturmes. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnten nur fünf Per- sonen gerettet werden. Die übrigen fünfzehn fanden den Tod in den Fluten.

**Petersburg, 2. Juni.** Durch einen Erdsturz am Sokolberge sind fünfundsiebzig Häuser er- schüttert und dreihundert schwer beschädigt worden. Tausend Familien sind obdachlos. Einige Häuser sind mehrere Meter gesunken.

### Religiöse Nachrichten.

**Ortskirche:** Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottes- dienst. Herr Pastor Lange.

**Schloßkirche:** Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Schloßkyrarrer Langguth.

**Katholische Kirche:** Am Sonntag, früh 1/2 8 Uhr: Gottesdienst.

# MAGGI'S Suppen sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

**Kreis-Sparkasse Torgau**  
verzinst Spar-Einlagen mit 3 1/2 Proz.  
(ab 1. und 15. jeden Monats).  
Sparmarken zu 10 und 50 Pfennig.

**Rezeptur Annaburg** (Otto Schwarz, Torgauerstr. 12).

**Wiesen-Verpachtung.**  
Meine Gartenwiese im Au-  
bach verpachte ich am  
Sonntag den 7. Juni d. J.  
abends 7/6 Uhr  
an Ort und Stelle meistbietend.  
Schulz, Hegemeister.

Sonntag den 7. Juni  
abends 7 Uhr  
verpachte die Grasnutzung meiner  
Wiese in Reitenfleisch Breite an  
Ort und Stelle.  
Ww. Marie Bornmann.

**Molkerei-Lehrling**  
sucht  
Dampf-Molkerei  
Plossig.

**Untermwohnung**  
von 3 Zimmern, Küche, Kammer  
und Keller zum 1. Juli od. 1. Aug.  
zu vermieten — **Lochauerstraße.**  
Wagner.  
NB. Das Haus ist veräußert.

Empfehle: Schweinefleisch Pfund 70 Pfg.  
Kalbfleisch Pfund 80 Pfg.  
ff. Blutwurst " 70 "  
**Karl Hamann, Fleischermstr.**

Eine schöne  
**Unter-Wohnung**  
(3 Stuben, Küche und Zubehör) ist  
zum 1. Juli zu vermieten.  
G. Bischoff, Mühlentstr. 21.

**Persil**  
Der grosse Erfolg!  
Bestes  
selbstfräiges  
**Waschmittel**  
Henkel's Bleich-Soda

Heute frisch eingetroffen:  
Grosse schöne  
**Matjes-Seringe und**  
**Maltakartoffeln.**  
J. G. Hollmig's Sohn.

Wie man Schuhe  
und  
Stiefel behandelt!

Um das Leder dauerhaft zu er-  
halten und den Schuhen einen  
eleganten Hochglanz, der bei  
jedem Wetter anhält, zu ver-  
leihen, trage man von der über-  
all erhältlichen Schuberde Pilo  
nur ganz wenig auf und reibe  
alsdann mit einer weichen Bürste  
glänzend. Pilo ist sehr fett, nimmt  
kein Wasser an, ist sehr sparzaam  
im Verbrauch und glänzt im  
Augenblick wunderbar.

Pilo ist in Annaburg zu haben bei:  
Rob. Bengsch  
Reinh. Gasse  
Max Gornemann  
A. Hildebrandt  
J. G. Hollmig's Sohn  
Ernst Matting  
Carl Müller.

## Vermisst

wird niemals die Wirkung der echten  
**Steckenpferd-Teerschwefelseife**  
von Segmann & Co. Raben-  
gegen alle Arten Hautunreinheiten und  
Hautausschläge, wie Blätter, Flecken,  
Gesichtsröte, Wunden, Furchen usw.  
& St. 50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

**Gegen bösen Husten**  
schönen  
größ-  
menthol-Bonbons à Pack 25 und  
50 Pf. bei Apoth. Schmorde.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.



**DÜRKOPP**  
leichte Kettenlose  
ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst  
unverändert leicht, da alle Uebertra-  
gungsteile staubdicht eingeschlossen  
sind, es ist  
das Rad des 20. Jahrhunderts!  
Verlangen Sie Broschüre „Kettenlose“

Vertreter: Wilh. Grahl, Annaburg.

**Neue junge Gurken**  
empfeht J. G. Freitsche.



Zum ersten Male hier auf dem Festplatz zum Schützenfest in Annaburg.

### Die Pathologische separate Ausstellung

Professor Dr. Virchow und seine wissenschaftliche Lehre zur Hebung der Volks-Gesundheit, bietet eine lehrreiche Sammlung wissenschaftlicher Wach-Präparate über die Gefahren der Großstadt, deren Verführung und die Folgen des Laifers.

**Sonntag nur für Herren über 18 Jahre.**  
**Montag für Herren und Damen.**

Gütigen Zuspruch erwartend, zeichnet hochachtend **die Direktion.**



### Neumann's prachtvolle Gemälde-Ausstellung

zeigt die neuesten Zeit- und Weltereignisse der Gegenwart. Neuheit: Sternbild, Balkankriegsgeplänze, der Königsmord in Griechenland, Verbindung des Zepellins mit dem Schiffe in Frankreich u. and. Ferner das Pariser Lachkabarett. Zum Schluss das wunderbare Mittel der Hagemart: **Sibilla**, welche durch jahrelangen Jähz im Stande ist, Stirn- und Handlinien auf das Genaueste zu deuten.

Daselbst sind **Chinesische Tanzmäuse**, zahm und lieb, billig zu verkaufen.

### Bürger-Schützen-Verein Annaburg.

Sonntag den 8. und Montag den 9. Juni findet unser diesjähriges



### Schützenfest

statt. Der Auszug erfolgt an beiden Tagen pünktlich **2 Uhr nachmittags.**

Für Unterhaltung und Belustigung der Festbesucher ist in reichlicher Weise Gelegenheit geboten. Alle Bewohner von Nah und Fern sind zu diesem Volksfeste freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins.

### Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

**Macco-Hemden u. Beinkleider** für Herren und Damen

**Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel**

**Damen-Blousen** in Leinen, Batist und Mousseline

**Knaben-Waschanzüge und Blousen**

**Knaben- und Herren-Sommerjoppen**

**Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe**

**Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen**

**Chemisets, Kragen, Manschetten und Schlipse**

**Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher**

**Gardinen, Handtücher, Bettzeuge.**

### Für Frühjahr und Sommer

empfehle große Auswahl in

**farbigen Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder.



Elegante, doch bequeme Formen.



Max Freidank, Annaburg, Corgauerstraße.

Feinste Molkerei-**Gras-Butter** Pfund 1.30 Mk. empfiehlt

Max Görnemann's Verkaufsstelle.

### Weck's

Frühhaltung

„Kocher auf Vorrat“ empfiehlt zu Fabrikpreisen.

J. G. Hollmig's Sohn.

### Hautröte

Bläthen, Pusteln, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

**Ectenupfer-Carbol-Teerchwefel-Seife** von Bergmann & Co., Baddeut & Co. 50 Pf. Zu haben bei Apotheker Schmorde.

**Für die Reise** Erfrischungs-Bonbons Erfrischungs-Waffeln **R. Selbmann, Markt 28.**

**Neue Seringe, ff. Pfeffergurken,**

frisch eingetroffen, empfiehlt **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Frische Land-Butter** a Stück 60 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Va. Melange-Marmelade** a Pfund 30 Pf., in 5 Pfund-Gimern Mk. 1.50

**ff. Himbeer-Marmelade** a Pfund 60 Pf., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**



Verkaufsstelle in Annaburg bei **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Julius Haller Sauerbrunnen** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**



**Riftenkarten** fertigt schnell und sauber **H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

### An die Bürger Annaburgs!

Um den Kindern auf dem diesjährigen Schützenfeste eine kleine Freude zu bereiten, werden am 2. Schützenfesttage circa 500 kleinere und größere Fähnchen und Banner gratis zur Verteilung gelangen.

Ferner richten wir im Interesse der Gesundheit und des freudigen Gelingens unseres Umzugs an die Bürgerschaft die höfliche Bitte, falls es notwendig wäre, die Straßen zu sperrigen. Der Umzug beginnt um 2 Uhr am „Bürgergarten“ und bewegt sich durch Hinterstraße, Mittelstraße, Corgauer Straße, Markt und Holzborfer Straße zum Festplatz.

Der Vorstand des Bürger-Schützen-Vereins.

**Macco-Hemden do. Jacken Netz-Jacken Sport-Hemden Macco-Hosen**

**Farbige Oberhemden** in grosser Wahl.

**Carl Quehl.**

### Im Schützenfest

**Mörtz's Zelt.**

Auslich von **Riebeck-Bier, ff. Pilsener.**

**Diverse Speisen** in bekannter Güte. Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**

**Naundorf.** Sonntag, den 8. Juni: **Tanzmusik.** wozu freundlichst einladet **Paul Müller.**

**Zollinhalts-Erklärungen** sind zu haben in der **Buchdruckerei.**

**Annaburger Landwehr-Verein** (eingetragener Verein).

Sonntag den 8. Juni, vor-mittags 1/2 10 Uhr: **2bfahrt zur Fahnenweihe** in Dautschen. Sammelplatz: „Goldener Ring.“ **Der Vorstand, Heintze.**

**„Militärische Kameradschaft“.** Am Sonntag den 7. Juni, abends 8 Uhr: **Monats-Verammlung** im Vereinslokal Bürgergarten. **Der Vorstand.**

Für die herzliche Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben Entschlafenen, insbesondere für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleit zum Grabe sagen wir unseren

**herzlichsten Dank.**

Namens der trauernden Hinterbliebenen: **Bernhard Rennert.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Sandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamseite 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 65.

Sonnabend, den 7. Juni 1913.

17. Jahrg.

## Die Gemeinde-Sparkasse Annaburg

verzinst Spareinlagen mit

**3 1/2 %**

Tägliche Verzinsung.

Geschäftszimmer im Gemeindeamt.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Das Geschäftszimmer des Amtes Annaburg, welches an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 2-4 Uhr nachmittags geöffnet ist, befindet sich von jetzt ab bis auf Weiteres im Gemeindeamt.

Annaburg, den 3. Juni 1913.

Der Amtsvorsteher.

Zu Vertretung:

F. H. B., Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Die Aukufe von 25 obm Ries soll vergeben werden. Hierzu ist Termin auf Dienstag den 10. Juni ex. vormittags 10 Uhr

im Gemeindeamt angesetzt, wozu wir darauf reflektierende Unternehmer hiermit einladen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Annaburg, den 6. Juni 1913.

Der Gemeinde-Vorstand.

J. B. Grune.

### Freigesprochen.

Familien-Noman von Ludwig Büker.

37] Nachdruck verboten.

„Oh, ist das ein Glück! Du warst anfangs sehr schlimm daran, lieber Vater.“  
„Das verdanke ich ja alles dir, gutes Kind. Ohne dich wäre ich längst nicht mehr. Wie geht es deinem Bräutigam? Er ist bereits vor vier Wochen in seine Heimat abgereist.“

„Karl ist seit sechs Tagen in Wickenried. Ich habe vorgestern früh, kurz vor meiner Abreise von Orleans einen Brief von ihm erhalten. Seine Kopfwunde ist vollkommen geheilt und auch mit seinem Arm geht es von Tag zu Tag besser.“  
„Aun, das freut mich von Herzen“, sagte Berger, indem er seiner Tochter die Hand drückte.

„Berzehe, Vater — ich habe noch gar nicht zu deiner Beförderung und zu deinem hohen Orden gratuliert“, fuhr Irma fort. „Karl hat mir mitgeteilt, daß du Oberleutnant im Generalquartiermeisterstab geworden bist und den Max Josephs-Orden erhalten hast. Meinen herzlichsten Glückwunsch!“

„Ich danke dir, Kind“, erwiderte Berger. „Eine große Freude habe ich vorgestern erlebt. Der König hat mich zur Audienz befohlen und diese Stunde zählt zu meinen schönsten Erinnerungen. Der König war bezüglich meiner Angelegenheit anscheinend gut unterrichtet; allein er wollte meine Lebensgeschichte von mir selbst vernehmen, und mit warmer Teilnahme hörte er mir zu. Die Audienz

## Die deutschen Fürsten 1888 und 1913.

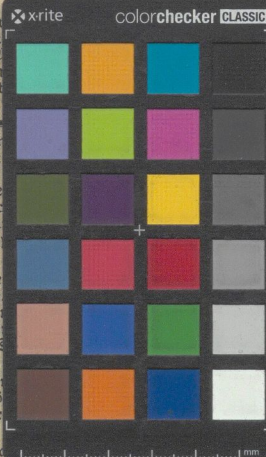
Zum nahen Regierungs-Jubiläum des Kaisers wollen bekanntlich alle deutschen Fürsten am 16. Juni in Berlin sein. Das ist das zweite Mal, daß alle Herrscher sich persönlich um den deutschen Kaiser verammeln werden, nur der hochbetagte Herzog Georg von Sachsen-Meiningen wird durch den Erbprinzen Bernhard vertreten. Das erste Mal, daß ein solches Beisammensein stattfand, war die Eröffnung des Reichstages am 25. Juni 1888. Bei der Kaiserproklamation in Versailles am 18. Januar 1871 waren wohl alle Fürsten vertreten, aber nicht alle zugegen.

Die Veränderungen, die in den verfloffenen Jahren seit 1888 eingetreten sind, sind die nachstehenden: Dem Prinz-Regenten Luitpold von Bayern ist 1912 sein Sohn Ludwig gefolgt; dem Könige Albert von Sachsen folgten sein Bruder Georg und sodann 1904 sein Neffe König Friedrich August III.; König Karl I. von Württemberg erhielt 1891 zum Nachfolger den heutigen König Wilhelm II.; im Großherzogtum Sachsen-Weimar kam 1901 der Großherzog Wilhelm Ernst nach seinem Großvater Karl Alexander zur Regierung; in Baden starb Großherzog Friedrich I., der Schwiegersohn des alten Kaisers, 1907, sein Nachfolger ist sein Sohn Friedrich II.; im Großherzogtum Hessen folgte Großherzog Ernst Ludwig 1892 seinem Vater Ludwig IV.; in Oldenburg folgte 1900 Großherzog Friedrich August seinem Vater Peter, in Mecklenburg-Schwerin Großherzog Franz IV. 1897 seinem gleichnamigen Vater und in Mecklenburg-Strelitz Großherzog Adolf Friedrich 1904 seinem Vater Friedrich Wilhelm.

Im Herzogtum Braunschweig nach dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg für den verstorbenen Prinzen zu Preußen gewählt; in Sachsen-Meiningen Herzog Georg (geboren 1826) auch heute 1886), in Sachsen-Altenburg folgte 1

Ernst II. seinem gleichnamigen Oheim, in Sachsen-Coburg-Gotha 1900 Herzog Karl Eduard seinem Oheim Albrecht, dessen Vorgänger Herzog Ernst II., der 1888 in Berlin eintraf, gewesen war. In Anhalt folgte 1904 Herzog Friedrich II., seinem gleichnamigen Vater. Die beiden Fürstentümer Schwarzburg wurden 1909 nach dem Tode des Fürsten Karl Günther von Sondershausen unter dem Scepter des Fürsten Günther von Rudolstadt vereinigt, der dort 1890 seinem Vetter Georg gefolgt war. Im Fürstentum Waldeck übernahm 1893 nach dem Tode seines Vaters Georg Viktor Fürst Friedrich die Regierung. In Neuch ältere Linie besteht für den kranken Fürsten Heinrich XXIV., der 1902 seinem Vater Heinrich XXII. gefolgt war, die Vormundschaft des Fürsten Heinrich XXVII. Neuch j. L., der in diesem Jahre nach dem Tode seines Vaters Heinrich XIV. den fürstlichen Thron bestiegen hat. In Schaumburg-Lippe folgte Fürst Adolf seinem Vater Georg 1911, in Lippe-Deimold Fürst Leopold III. seinem Vater, dem Graf-Regenten Ernst. Die präsidierenden Bürgermeister der Hansestädte sind: Dr. Schröder in Hamburg, Dr. Warhanen in Bremen, Eichenburg in Lübeck. Diese Posten sind seit 1888 infolge Todesfalls wiederholt neu besetzt worden.

Mit Ausnahme des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen lebt also kein regierender Fürst mehr, der 1888 zur Seite des Kaisers im Reichssaal in Berliner Schloße stand. Ähnlich steht es in den europäischen Staaten. England hat seitdem zwei Thronwechsel erlebt, in Spanien ist der 1888 zwei Jahre alte König Alfonso mündig geworden, Italien hatte zwei Thronwechsel, Rußland einen. In Oesterreich-Ungarn regiert heute wie damals Kaiser Franz Joseph, ebenso in Rumänien König Ferdinand (damals Fürst) Ferdinand und in Bulgarien (damals Fürst) Nikolaus, die Niederlande, Schweden und Dänemark hatten zwei Thronwechsel.



währte über eine Stunde. „Sie heißen an „Hartfeld-Berger, Herr Oberleutnant der Königl. als er mir beim Abschied reichste. „Ich habe mein Ministerium mitgetragen, bezüglich der amtlichen Veröffentlichung Namensänderung das Weitere zu veranlassen.“

„Ja, heißen wir jetzt alle auch Hartfeld-Berger?“ fragte Irma verwundert.  
„Freilich, Kind“, erwiderte Berger, „darf es dazu noch einiger Formalitäten ja ohnehin den neuen Namen nicht führen“, fügte er lächelnd hinzu. „Du Irma, mußt du etwas essen, hier ist die Gabel.“

Während Irma speiste, nahm die Abendzeitung zur Hand. „Ah, das ist ein Brief er nach einer längeren Pause vom Mittelmeere von Fernwald ist Major Irma.“

„Wirklich?“ rief diese freudig überrascht. „Das ist ein hübsches Weihnachtsgeschenk für uns, wir müssen wir gleich gratulieren, Vater.“

„Ich denke, daß Fernwald noch in Passau ist“, verlesete Berger. „Wir haben uns seit mehreren Wochen nicht mehr geschrieben.“

„Das glaube ich“, erwiderte Irma. „Die Frau Baronin hat mir in ihrem letzten Briefe, den ich vor einigen Tagen erhielt, noch Grüße von ihm geschrieben. Er gedenkt, anfangs Januar wieder einzurücken.“

Bald darauf wurde abgerufen. Der Oberleutnant und Irma erhielten ein leeres Coupee zu

Minuten später setzte sich der Herr Berger, Irma, habt Ihr mein Gewand?“ begann Berger nach

Die Mutter weiß noch nichts. In qualenden Selbstvorwürfen, habe ich ihr unter dem Namen der Geldsendungen vor geschrieben, ich sei mit dir der daß unser Vater noch lebe. Sie die leise Hoffnung, daß der

„Gut, Kind“, sagte Irma.

„Ich danke dir, Kind“, sagte Irma.

„Ich danke dir, Kind“, sagte Irma.

„Ich danke dir, Kind“, sagte Irma.

„Ich danke dir, Kind“, sagte Irma.

„Ich danke dir, Kind“, sagte Irma.

„Auch Karl hat mir in seinem letzten Briefe geschrieben, daß der Seelenzustand der Mutter sein tiefstes Mitleid erregt. Ich habe den Brief hier“, fuhr sie fort, indem sie ihr Kleidertäschchen öffnete, wenn er dich interessiert?“

„Aber Kind, dieser Brief wird mich doch interessieren!“

„Er schreibt im Eingange, wie er in Wickenried empfangen wurde. Das darf ich wohl überbringen?“

„Alles interessiert mich, Irma.“  
Irma begann zu lesen:  
„Meine liebe, teure Braut! Ein bedeutungsvoller

